

Wie nimmt die Parteigruppe der Fachrichtung Verfahrenstechnik systematisch Einfluß auf den Leistungsstand der Studenten?

Der VII. Parteitag hat hohe Forderungen an die Ausbildung und Erziehung der Studenten gestellt. Es müssen solche Kader erzogen werden, die dem Leitbild des sozialistischen Wissenschaftlers und Ingenieurs entsprechen. Nur solche Menschen, die mit hohem Klassenbewußtsein große Leistungen als Ingenieur in der wissenschaftlichen Arbeit vollbringen, können den Anforderungen der wissenschaftlich-technischen Revolution genügen. Diese Wissenschaftler und Ingenieure werden in Zusammenarbeit mit den Arbeitern und Genossenbauern den Aufbau des Sozialismus möglichst schnell vollenden. Für die Hoch- und Fachschulen besteht die verantwortungsvolle Aufgabe, diese Kader auszubilden. Dabei muß natürlich die Parteigruppe an diesen Schulen die führende Rolle spielen.

DIE GENOSSEN STUDENTEN ALS SCHRITTMACHER

Die Partei weiß, daß das Vorbild ein wichtiges Erziehungsmittel ist. In den Betrieben unserer volkseigenen Industrie gibt es viele Menschen - Arbeiter, Meister und Ingenieure -, die zu Recht als Schrittmacher gelten. Ihr Auftreten und Handeln ist für ihre Kollegen beispielhaft und folglich nachstrebenswert. Es ist wichtig, auch an unseren Hochschulen Schrittmacher zu haben. Doch diese können nur ein Ergebnis unserer Erziehungsarbeit in den Parteigruppen sein. Die Genossen Studenten sind dafür prädestiniert, in ihren Semingruppen die Schrittmacher darzustellen. Sie müssen es sein, die den Kampf gegen die Mittelmäßigkeit in ihrer Semingruppe aufnehmen, die sich für die Studienarbeit eines jeden Studenten in der Gruppe verantwortlich fühlen und die selbst die Einheit zwischen hohem gesellschaftlichem Bewußtsein und vorbildlicher Studienarbeit demonstrieren.

DER WICHTIGSTE AUFTRAG UNSERER PARTEIGRUPPE

Die APO der Fachrichtung Verfahrenstechnik unter Führung ihrer Parteileitung baute ihre Arbeit schon immer auf zwei Grundprinzipien auf:

1. Jeder Genosse Student ist in seiner Semingruppe die Keimzelle der ideologischen Arbeit.
2. Jeder Genosse Student strebt nach

einem möglichst hohen Leistungsstand und ist für die Studienarbeit seiner Semingruppe verantwortlich.

Diese zwei Punkte stellen gleichzeitig den Hauptparteiauftrag für alle Genossen Studenten dar, der in dieser allgemeinen Form die Grundlage sämtlicher spezifischer Parteiaufträge ist. Selbstverständlich muß eine ständige Kontrolle über die Erfüllung dieses Parteiauftrages einsetzten. Der Einfluß durch die gesamte Parteigruppe muß wirksam werden.

Die Erziehung der Genossen Studenten zu Kämpfern gegen die Mittel-

äußeren: Anstoß nahm sofort die gesamte Parteigruppe Anteil daran, wenn in irgendeiner Semingruppe Schwächen in ideologischer und fachlicher Hinsicht auftraten oder wenn ein Genosse Student selbst Schwierigkeiten hatte. Ein reger Erfahrungsaustausch zwischen den Genossen Studenten und dem Genossen Professor Dr.-Ing. habil. Schubert setzte ein. Auch die aus solchen Diskussionen entstandenen Auswertungen und Beschlüsse stellten für die Gesamtheit der Parteigruppe ein Vorwärtsschreiten in der gegenseitigen Erziehung auf ideologi-

Auch in der Zusammenarbeit mit der Leitung des Instituts für Verfahrenstechnik zeigen die Genossen Studenten, aber auch schon eine Reihe parteiloser Studenten, wie hoch ihr Verantwortungsbewußtsein gegenüber den Fragen der Lehre geworden ist. Im Bestreben, das fachliche Wissen zu erhöhen, wurden für die Studienplangestaltung Vorschläge gemacht, die die Institusleitung auch verwirklicht hat oder noch verwirklichen wird. Auch hier zeigt sich, daß unsere Schrittmacher gegen Mittelmäßigkeiten aller Art sind. Sie lassen sie weder bei sich selbst noch in anderen Sphären zu.

Obwohl der gegenwärtige Leistungsdurchschnitt in der Fachrichtung besser ist als in den Jahren davor, kann und darf sich unsere Parteigruppe nicht ausruhen. Wir haben uns das Ziel gestellt, die Zahl der Studenten, die ein hohes gesellschaftliches Bewußtsein haben und sehr gute Leistungen im Studium zeigen, zu vergrößern, um damit auch die Anzahl der Schrittmacher zu erhöhen. So haben wir auf Grund unseres Parteigruppenbeschlusses die Kandidatenwerbung forciert. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Unsere Parteigruppe hat sich im letzten Jahr wesentlich vergrößert. Damit ergeben sich natürlich für die zukünftige Arbeit neue Probleme. Die jungen Kandidaten müssen intensiv zu vollwertigen Kämpfern unserer Partei erzogen werden. In den Gruppen befinden sich oft mehrere Genossen Studenten. In diese Gruppen muß die gegenseitige Erziehungsarbeit verpflanzt werden, um die Intensität der Erziehung zu erhalten beziehungsweise zu verbessern. Das verlangt von der Parteigruppe einen höheren Grad der Organisation bei gleichzeitiger Verstärkung der erzieherischen Kontrolle durch die Parteileitung.

UNSERE ZIELE

Dies ist die Grundlage, damit ganze Semingruppen zu Schrittmachern werden. Unser Ziel ist, Semingruppen zu erziehen, die um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ kämpfen. Daß dieses Ziel nicht in ferner Zukunft liegt, können wir mit der Semingruppe 6 des dritten Semesters beweisen. Die sechs Genossen in dieser Gruppe haben sich von vornherein an die Spitze des Kollektivs gesetzt. Unter dieser Führung erreichte das FDJ-Kollektiv während der ersten zwei Semester einen Leistungsdurchschnitt von 2,9.

Damit sollte die Richtigkeit unseres Weges bestätigt sein.

Parteiarbeit und Leistungsstand

Von unserem Genossen Joachim Wehner, FR Verfahrenstechnik, 11. Semester

Mittelmäßigkeit ist mit Worten sehr schnell umrissen. Aber eine Schwierigkeit dieser Erziehungsarbeit ist sofort erkennbar, wenn man bedenkt, daß der Kampf gegen die Mittelmäßigkeit nicht nur nach „außen“, sondern auch nach „innen“, gegen sich selbst geführt werden muß. Deshalb ist es so wichtig, daß sich die gesamte Parteigruppe mit dieser Aufgabe intensiv beschäftigt.

UNSERE ARBEIT IN DER VERGANGENHEIT

Die Erfüllung des Hauptparteiauftrages wurde anfangs zunächst dahingehend kontrolliert, daß die Zensuren jedes Genossen Studenten von der Parteileitung überprüft wurden. Wenn man Schwächen feststellte, wurde mit denjenigen Studenten darüber gesprochen und Maßnahmen zur Verbesserung der Leistungen festgelegt. Dies war jedoch nur eine reine Erziehungsarbeit der Parteileitung beziehungsweise oftmals nur des Sekretärs. Schließlich kam dabei nur ein „Ausbüßeln“ katastrophaler Mißstände heraus, aber keine Erziehung zu höchstmöglichen Leistungen. Dies wurde jedoch vollständig anders, als die Genossen Studenten in der Parteigruppe regelmäßig über ihre Arbeit in der Gruppe berichten mußten. Ohne

schem, moralischem und fachlichem Gebot dar.

UNSERE ARBEIT IN GEGENWART UND ZUKUNFT

Dies ist im Prinzip auch heute und wird auch in Zukunft der Weg einer intensiven Erziehungsarbeit unter den Genossen und damit natürlich auch unter den Studenten sein. Wir haben erreicht, daß es unter den Genossen Studenten unserer Fachrichtung seit sechs Jahren keine Exmatrikulationen mehr gibt. In vielen Semingruppen bestimmen die Genossen Studenten den Leistungshöchststand. Als Beispiele sind hier die Genossen Behnisch, Beckhaus, Herbold, Heinze, Tietze und Schlaps zu nennen.

Über ihre Funktionen in der FDJ nehmen die meisten Genossen Studenten unmittelbar an der Erziehung der parteilosen Studenten teil. An der Spitze unserer FDJ-Fachrichtungsleitung steht der Genosse Rainer Tietze, der jedem Studenten als Vorbild dienen kann. Unsere Parteigruppe hat somit zum gegenwärtigen Zeitpunkt erreicht, daß viele Genossen Studenten in ihrer Semingruppe als wirkliche Schrittmacher auftreten.

Ehrenbanner übergeben



Die Grundorganisation „Georg Schumann“ erhielt in der Gedenkstätte der TU das Ehrenbanner der FDJ-Kreisleitung für ihre Schrittmacherleistungen im Studentenwettbewerb. Foto: Reichart

Grundsätze für die Hochschulforschung

Fortsetzung von Seite 1

Diese Grundsätze sind für unsere Arbeit deshalb so bedeutungsvoll, weil die Einrichtungen im Hochschulwesen in der vergangenen Zeit nicht immer richtig erkannt haben, daß an den Hochschulen die Entwicklung der Forschung mehr als nur die Gewinnung neuer wissenschaftlicher Ergebnisse bedeutet. Es kommt gleichermaßen darauf an, wichtige Erziehungs- und Bildungsaufgaben damit zu verknüpfen und sozialistische Wissenschaftler zu erziehen, die ihre tägliche Arbeit von dem Zusammenhang zwischen der wissenschaftlich-technischen Revolution und der kulturellen Umwälzung sowie der Einheit von Fachwissenschaft und Weltanschauung leiten lassen. Deshalb erwarten wir auch von der Technischen Universität Dresden als der größten technischen Bildungsanstalt in Europa, daß sie in der Zukunft zum Schrittmacher in diesem Entwicklungsprozeß wird.

(Aus „SZ“ vom 28. November 1967)

Bücher für Vietnam

Im Oktober konnten Mitarbeiter der Bibliothek der TU als besonderer Gast Herrn Tran ngoc Quyen, Beauftragter der Botschaft der Demokratischen Republik Vietnam, in ihrer Mitte begrüßen.

Anlaß dazu war die Übergabe der ersten Bücherspende aus der Geldsammlung unter den Mitarbeitern der Bibliothek. Ein Teil dieser Sendung war zu einer kleinen Ausstellung zusammengestellt. Sie zeigte eine Anzahl wissenschaftlicher Werke aus der Produktion der DDR sowie entsprechend den Wünschen der vietnamesischen Freunde Literatur in französischer Sprache, die für die Nationalbibliothek in Hanoi bestimmt ist. Daneben dokumentierte die Ausstellung an Hand schriftlicher Zustimmungserklärungen aller wichtigen wissenschaftlichen Bibliotheken der DDR, welches Echo der Aufruf der Bibliothek der TU gefunden hatte.

Nach der Übergabe dieser Spende durch den Direktor der Bibliothek, Genossen Dux, und der Verpflichtung, als Leitbibliothek der Aktion „Bücher für Vietnam“ alles in unseren Kräften Stehende zu tun, um weitere derartige Sendungen zusammenstellen zu können, ergriff Herr Tran ngoc Quyen das Wort. Er sprach den herzlichsten Dank seiner Partei und der Bevölkerung seines schwer um seine Freiheit kämpfenden Landes für die Unterstützung aus, die auch die Mitarbeiter der Bibliothek der DDR gewähren. Gleichzeitig versicherte er, daß die vietnamesischen Studenten alles daransetzen werden, um durch gute Studienergebnisse ihren Dank an die TU Dresden abzutreten und ihrem gespaltenen Vaterland aktive Hilfe in seinem Kampf und beim allseitigen Aufbau leisten zu können.

Übungen zur Entwicklung des vorstehenden Hörens bewährt.

Was soll aus der Fülle von Veranstaltungen und Ergebnissen, die ein solcher Kursus mit sich bringt, noch genannt werden? - Der kulturelle Teil des Programms - der Kursus war ja ein internationaler Hochschulferienkurs für deutsche Sprache und Kultur. Daß die Kunststadt Dresden besonders gute Möglichkeiten für diese Aufgabe des Kurses bietet, daß der Name unserer Stadt allein eine starke Anziehungskraft für unsere ausländischen Freunde besitzt, muß nicht besonders betont werden. Ausflüge mit den TU-Bussen führten unsere Gäste nach Meißen, Freiberg, in die Sächsische Schweiz, in die Großkühnerei nach Lauchhammer und in den Spreewald.

Nicht nur Sprachkenntnisse zu erweitern, neue Ergebnisse der Sprachwissenschaft zu erörtern, die Schätze der Kunst und die Schönheiten unseres Landes in sich aufzunehmen, war das Ziel dieses Kurses. Ihm oblag auch eine bedeutende politische Funktion. Sie wurde durch das gute Gelingen dieses Sommerlehrgangs erfüllt.

Dazu traten zahlreiche politische Diskussionen, die die Lektoren und Betreuer mit ihren ausländischen Freunden führten, traten Ausspracheabende mit Vertretern des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten und des Ministeriums für das Hoch- und Fachschulwesen, die mit ungeteilter Aufmerksamkeit verfolgt und durch viele Fragen und interessante Diskussionsbeiträge der Gäste belebt wurden.

Ein Höhepunkt des Kurses und zugleich ein Ausdruck der politischen Atmosphäre, die während dieser drei Wochen herrschte, war jene Stunde, zu der sich alle Teilnehmer des Interkurses und ihre deutschen Kollegen an der Gedenkstätte im Schumann-Bau versammelten, mit bewegten Worten und ehrendem Schweigen der Opfer des Faschismus gedachten und einen Kranz niederlegten, dessen Schleife die Namen aller Länder trug, aus denen die Gäste zu uns gekommen waren.

Ob es sich um die Gewinnung anerkannter Wissenschaftler für die Vorträge handelte, um die bis ins kleinste ausgearbeitete Organisation, um die Bereitstellung von Lehrmaterial, um den mit Hingabe erteilten Unterricht, um die Betreuung vom Morgen bis zum späten Abend - hinter allem verbirgt sich eine Arbeit, die von den ausländischen Delegationen in ihren Abschlusberichten mit folgenden Feststellungen gewürdigt wurde: „Unsere Erwartungen für diesen Ferienkurs sind erfüllt, zum großen Teil übertroffen worden. Es hat uns sehr gut gefallen, wir kehren mit reichen Erfahrungen und vielen neuen Eindrücken über die Menschen und die DDR nach Hause zurück.“

Herbert Riedel, für die Leitung des Interkurses

Wir sind sehr gern zu Ihnen in die DDR gekommen ...

Ein Rückblick auf den I. Internationalen Hochschulferienkurs an der TU Dresden

Als im August dieses Jahres die 80 Teilnehmer aus sieben Ländern des I. Internationalen Hochschulferienkurses für deutsche Sprache und Kultur von der Technischen Universität und von der Stadt Dresden Abschied nahmen, drückten ihre Worte aufrichtige Anerkennung für das ihnen Gebotene und herzlichen Dank an die deutschen Kollegen aus, die ihnen drei Wochen als Lektoren oder Betreuer zur Seite gestanden hatten.

Für die Mitarbeiter der Abteilung Sprachunterricht war dies freilich auch eine dankbar empfundene Bestätigung dafür, daß sich ihre lange und aufopfernde Arbeit bei der Vorbereitung und Durchführung dieses Kurses gelohnt hatte - handelte es sich doch um den ersten Kursus dieser Art, der an der TU veranstaltet wurde -, auf Erfahrungen konnte noch nicht zurückgegriffen werden.

Daß sich in den Sommermonaten in vielen Universitätsstädten Europas Wissenschaftler, Sprachlehrer und Studenten aus den verschiedensten Ländern zusammenfinden, um bei gemeinsamen Studien in anregendem Erfahrungsaustausch und in einer Reihe geselliger und kultureller Veranstaltungen enge freundschaftliche Beziehungen zu knüpfen oder zu vertiefen, ist bereits eine schöne Tradition geworden. Auch in der DDR gibt es schon seit Jahren eine Reihe solcher Kurse, die neben ihrer wissenschaftlichen und fachlichen Bedeutung auch hohe politische Wirksamkeit besitzen.

Dem Charakter der TU entsprechend, kamen in erster Linie Dozenten und Lektoren von technischen Bildungsanstalten des Auslandes, kamen 80 Gäste (in der Mehrzahl Frauen) aus der SU und aus Polen, aus Ungarn, Bulgarien und der CSSR, aus England und Finnland zu uns. Es war eine wahrhaft internationale Gemeinschaft, die für drei Wochen eine Reihe der in Ferienruhe liegenden Seminarräume und Hörsäle der TU nutzte; es war eine frohe, eine arbeitsfrohe Schar, die jeden Morgen zu den wissenschaftlichen Vorträgen, die - in fünf Gruppen aufgeteilt - praktische Übungen in der deutschen Sprache betrieb, die am Nachmittag die Kunststätten Dresdens besuchte, die oft genug am Abend - trotz des Tages Last und der so beständigen Jullithie - sich ins Haus der Professoren begab, um an einem Ausspracheabend, einer literarischen Veranstaltung, einem Volkstheaterabend teilzunehmen.

Die Zugehörigkeit der Kurssteilnehmer zu einer technischen Hochschule im Ausland bestimmte auch das Programm. Der Siegeszug, den Wissenschaft und Technik in unserem Jahrhundert angetreten haben, führt durch alle Bereiche; auch die Sprache und die Sprachwissenschaft bleiben davon nicht unberührt. Der Einfluß der wissenschaftlich-technischen Entwicklung auf den Wortschatz der Sprache ist groß; die zunehmende internationale Zusammenarbeit wirft Fragen der internationalen Verständigung auf - um nur zwei wichtige Problemkreise zu nennen. So lag es nahe, den wissenschaftlichen Teil unseres Sommerkurses in den Bereich „Sprache und Technik“ einzuordnen. Eine Reihe anerkannter Wissenschaftler aus der DDR war zu Vorträgen auf diesem Gebiet gewonnen worden.

Daneben wurden aber auch rein sprachliche und methodische und gesellschaftswissenschaftliche Themen geboten.

Alle Vorträge wurden mit starker Anteilnahme verfolgt und als eine wertvolle Erweiterung des Wissens um die Probleme der modernen Sprachwissenschaft, der Fachsprache der Technik und der gesellschaftlichen Entwicklung unserer Zeit beurteilt.

Die ausländischen Gäste waren natürlich nicht nur an theoretischen Problemen interessiert; sie sind ja in erster Linie Lektoren, Lehrer, die ihren Studenten die deutsche Sprache vermitteln - sie wissen sehr gut, daß auch und gerade für den Techniker die Beherrschung moderner Fremdsprachen unerlässlich ist. So fanden denn auch die Sprachübungen das regste Interesse aller Teilnehmer. Es ging den Gästen (die meist gut oder sehr gut deutsch sprachen) um die Verbesserung ihrer Aussprache, um die Erweiterung ihres Wortschatzes, aber auch hier wieder vor allem um Probleme des fachsprachlichen Unterrichts und um Metho-

